

Abo zu einem für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierzehnthalb 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Illustrate: Die 4gespaltene Zeitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graumann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Archiv-Nr. 3.

Stettiner



Beitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 7. Juli 1882.

Nr. 312.

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. Nunmehr nehmen auch französischen Rüstungen Aufsehen erregende Dimensionen an. Freycinet soll in einem vorgehenden abgehaltenen Ministertheile die Mitteilung gemacht haben, es sei so gut wie gewiss, daß die Pforte das Interventions-Ansinnen ablehnen und dadurch ein europäisches Einvernehmen herbeiführen werde. Frankreich würde in diesem Falle 12,000 Mann nach Egypten senden. Der Umfang der Mobilisierungs-Maßnahmen ist aber auf eine weit größere Truppenmacht berechnet. Man meint, daß mindestens 20,000 Mann bereit gestellt würden. Einstellen liegt in Toulon eine Seemacht zur Absicht bereit, die 14,000 Mann transportieren kann. Beide am Sonnabend wurde der Befehl zur Mobilisierung von drei Klassen zur Marine-Reserve ertheilt und schon am Montag Abend wurde die Mehrzahl der Matrosen in Schnellzügen nach Toulon gesetzt. In Folge dieses Aufrufes zum Dienste waren die Fischerboote verhindert, nach den schottischen Gewässern auszulaufen, da ein großer Theil ihrer Mannschaft zu der Kriegsflotte berufen war. Die Matrosen sind für die Panzer-Schiffe, Kanonen-Schiffe, Aviso-Schiffe und Transportschiffe der Reserve in Toulon bestimmt. Inzwischen hat das Mittelmeerschiffwader seine Reise nach den ägyptischen Gewässern auf dem Umwege durch die tunesischen beendet. Dasselbe führt 5000 Mann mit und verfügt über 170 Kanonen. Da vor Alexandria bereits 3 französische Panzerkorvetten und 6 Aviso-Schiffe mit 4000 Mann an Bord ankamen, wird in der noch zur Verschiffung ausgerüsteten 12,000 Mann die französische Heeresmacht in den ägyptischen Gewässern in kürzester Zeit auf 1,000 Mann gebracht werden können.

England bleibt hinter diesen Anstrengungen zurück. Die militärischen Vorbereitungen werden auch dort mit erneuter Energie fortgeführt. Die Batterie Festungs-Artillerie hat Orde nach Pola erhalten, das Truppenschiff "Empress" liegt im vorliegenden Abgang bereit. Stark Detachements von Marine-Matrosen für die Mittelmeer-Flotte gehen täglich ab. Wie verschiedene Blätter melden, haben die Behörden von Indien Befehl erhalten, Vorbereitungen zu treffen zur Entsendung eines indischen Truppen-Kontingents nach Egypten. Das soll aus 1800 Mann englischer Truppen einschließlich 3 Batterien und 5000 Mann Eingeborenen bestehen. In Agra und Bombay werden größere Belagerungsgerüste vorbereitet.

Der "Reichsanzeiger" enthält auch heute noch nicht die Ernennung des bisherigen Direktors der Steuer-Abteilung im Reichskanzleamt Burchard zum Staatssekretär, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil diese Ernennung noch nicht erfolgt ist. Es hat sogar den Anschein, als ob dieselbe nicht unmittelbar bevorstehe, da Herr Burchard zunächst mit der provisorischen Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskanzleamtes betraut ist. Das Präsidium wird gleichwohl, etwas früher oder etwas später, mit der Ernennung Burchard's abschließen. Herr Burchard würde nach wie vor die spezielle Leitung der Steuer-Abteilung beibehalten; der künftige Director im Reichskanzleamt dagegen an die Spitze der Staats-Abteilung treten, deren spezielle Leitung bisher Herr Scholz hatte. Als Director dieser Abteilung wird der älteste vortragende Rat derselben, Herr Aschenborn, genannt, dem die Aufgabe zufallen würde, den Doppeletat für die beiden nächsten Jahre auszuarbeiten, der dem Reichstag nach Ablauf der Vertragung vorgelegt werden soll.

Der zwanzigste vollowirtschaftliche Kongress wird vom achtzehnten bis zum zwanzigsten September in Mannheim seine Sitzungen halten. Auf der Sitzungsordnung steht die Beratung folgender Gegenstände: 1) Das Manchesterium. Referenten: Dr. Braun (Leipzig), M. Broemel (Berlin); 2) Lagerhäuser und Warrant. Referenten: Dr. Landgraf (Mannheim), Dr. Hecht (Mannheim); 3) Besteuerung des Verbrauchs. Referenten: Dr. Alexander Meyer (Berlin), Dr. Wolff (Stettin), Dr. Barth (Bremen), Prof. Dr. Paasche (Rostock); 4) Der Gewerbebetrieb im Umherziehen. Referenten: Dr. Baumbach (Sonneberg), Dr. Kapp (Berlin), Dr. Weigert (Berlin); 5) Haftpflicht und Arbeiterversicherung. Referenten: Dr. Blum (Leipzig), Dr. Engel (Berlin), E. Eberty (Berlin); 6) Rückzölle. Referenten: M. Broemel (Berlin), Dr. Eras (Breslau), Prof. Diezman (Chemnitz). Außerdem findet die Wahl der ständigen Deputation zur Geschäftsführung statt.

führung bis zum nächsten Kongreß — von neuen Mitgliedern mit dem Rechte der Kooptation statt.

Zur Vorbereitung und zum Empfang des Kongresses in Mannheim hat sich ein Lokal-Komitee gebildet, welches den auswärtigen Besuchern des Kongresses auch Quartiere zu vermitteln sich geneigt erklärt hat. Wer ein solches wünscht, sollte sich an den Schriftführer des Komitees, Herrn Handelskammer-Sekretär Dr. Landgraf in Mannheim, wenden.

Die große Zahl der "dänischen Flüchtlinge" aus Russland, welche preußisches Gebiet gegenwärtig passieren, erhebt eine vermehrte Vorsicht, um jeder hiermit verbundenen Gefahr einer Einschleppung von anstehenden Krankheiten mit Energie entgegen zu wirken. Obgleich das deutsche Zentral-Komitee in Gemeinschaft mit den verschiedenen Hülf-Komitees bereits nach dieser Richtung hin alle Fragen einer eingehenden Beratung unterzogen und den janitaren Interessen der Auswanderer eine besondere Sorgfalt zugewandt hat, so ist doch namentlich notwendig, an den Eintritts-, Erforschungs- und Ankunfts-Stationen die erforderlichen sanitäts- und medizinal-polizeilichen Vorschriften zu treffen und die Befolgung derselben durch die Kreis-Medizinalbeamten und den Regierungs-Medizinalrat überwachen zu lassen. Es wird überall in Erwägung zu ziehen sein, ob sanitätopolizeiliche Gründe vorliegen, welche ein administratives Einschreiten und die Errichtung besonderer Abhülfemaßregeln neben den privaten Thätigkeit der verschiedenen Komitees erfordern. Die hieraus etwa erwachenden Kosten, insbesondere auch zur zeitweisen Abordnung von Aerzten an besonders gefährdeten Punkten, werden nach Maßgabe der Umstände aus den Zentral-Fonds des Ministeriums der Medizinal-Angelegenheiten gedeckt werden.

Russland.

Wien, 4. Juli. Der beschlossene Wechsel in der Besetzung des russischen Botschaftspostens am hiesigen Hofe wird wohl demnächst zum Vollzuge gelangen, beläufiglich ist Fürst Lobanow-Rostowski zum Nachfolger des Herrn von Dubril designirt. Obgleich letzterer verhältnismäßig kurze Zeit in Wien weile, bat er es doch verstanden, sich in allen Kreisen, mit denen er in Berührung kam, die aufrichtigsten Sympathien zu erwerben. Ein treuer Dolmetsch der Politik seines kaiserlichen Herrn, war Herr von Dubril jedzeit bestrebt, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Wien und Petersburg womöglich noch herzlicher zu gestalten. Der Ruf, der seinem Nachfolger vorausgeht, läßt uns nicht zweifeln, daß Fürst Lobanow hier in dem gleichen Geiste thätig sein wird. In dieser unserer Aussicht werden wir durch ein Schreiben bestätigt, das uns von sehr brachtenswerther Seite aus Petersburg datiert:

"Es ist wohl mehr als ein Zufall, daß dem Fürsten Lobanow-Rostowski zweimal die ähnliche Aufgabe zufiel, Russland bei einer Macht zu vertreten, mit welcher erst kurz zuvor ein blutiger Kampf ausgefochten worden war. Gleich nach beendigtem Krimkriege finden wir den Fürsten, anfangs als Gesandtschaftersthalt, bald darauf aber als Gesandten in Konstantinopel, und im Mai 1878, abermals kurz nach einem furchtbaren Kriege, zog er ebendaselbst wiederum als Botschafter ein. Weder das eine noch das andere Mal ist der Anwesenheit des Fürsten des Kampfes, sondern sein Aufstehen ist vielmehr dem überwundenen Kampfe gefolgt; das Kommen dieses Staatesmannes bezeichnete immer eine Epoche des Friedens, der Versöhnung.

In Wien begegnet Fürst Lobanow glücklicherweise günstigeren Verhältnissen. Russland lebt mit Österreich-Ungarn seit langer Zeit und hoffentlich noch auf lange in tieffestem Frieden; die Herrscher beider Reiche sind sich innig befriedet. Hat Fürst Lobanow eins für Verständigung und Eintracht dort gewirkt, wo kaum noch der Donner der Schlachten verhallt war, so wird er nun in Wien gewiß mit doppeltem Erfolge die vorhandenen guten Beziehungen zu verstetigen und zu erweitern bemüht sein. Vielleicht läßt sich auch eine besondere Schlussfolge an die Sendung des Fürsten knüpfen. Aus der ersten Kundgebung, welche einige Tage nach der Thronbesteigung des Kaisers Alexander III. durch das Organ des auewärtigen Amtes erfolgte, klang das kurze, aber viel sagende Wort hervor: "Russland werde seinen Freunden treu bleiben." Nun hatte der Kaiser schon als Thronfolger, indem er

sich zum Boten der Freundschaft eines unvergesslichen Vaters an den Kaiser Franz Josef mache, hiermit dargethan, wen er zunächst in der Zahl seiner Freunde begrüßt und zu wem er sich als Freund bekannte.

Wie er dann später in die Arme seines hochverehrten Großherzogs, des deutschen Kaisers, eilte, da stellte auch er sich den erhaltenen Freunden, welchen er einst am Ufer der Donau aufgesucht und begrüßt hatte, als "im Geiste anwesend" vor. Und auch noch bei anderen Anlässen hat sich erwiesen, daß vor dem Blicke des Kaisers Alexander die beiden edlen Gestalten des Kaisers Franz Josef und des deutschen Kaisers gleichsam zu einer Erscheinung verschmolzen und er bei dem Gedanken an den einen sich unwillkürlich immer den anderen mitverwirkt.

In der vorjährigen Session der österreichisch-ungarischen Delegationen gelangte der Russisch zum Ausdruck, daß die im Interesse des europäischen Friedens neuerdings enger geknüpften Beziehungen zwischen Russland und Deutschland sich in den Nahmen des zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Deutschland bestehenden Verhältnisses einfügen mögten.

Die erlebte Versammlung hat mit dieser Rundgebung gewiß zugleich tief aus dem Herzen des Kaisers Alexander gesprochen und wir glauben nicht zu irren, wenn wir die Überzeugung haben, Fürst Lobanow werde von seinem Standpunkte aus nach Kräften dazu mitwirken, daß jene hochbedeutenden Worte mehr und mehr zur Thatzache herausreisen."

(W. F. B.)

Wien, 5. Juli. Die Frage des Augenblicks besteht darin, ob die Türkei sich herablassen wird,

die ihr von Europa angetragene Mission zu über-

nehmen und Egypten militärisch zu okkupieren, oder

ob im Falle der Ablehnung der Türkei eine Kollektivaktion der Mächte zur Herstellung der Ordnung

in Egypten Platz greifen wird. Die letztere Wendung hätte selbstverständlich einen beunruhigenden Charakter und es werden daher die größten Anstrengungen gemacht, um ein Einvernehmen zwischen dem Sultan und der Konferenz herzustellen.

Die heutige Konferenz-Sitzung muß die Dinge der Entscheidung entgegenführen und die nächsten Tage müssen uns Gewißheit über die neue Entwicklungsphase in der ägyptischen Frage bringen. Einzelne werden auch in Frankreich Vorbereitungen getroffen, um an einer Intervention in Egypten teilzunehmen. Dabei sind noch immer unvorhergesehene Zwischenfälle zu fürchten. Das ergibt sich am besten darans, daß erst am Dienstag Admiral Seymour sich genötigt sah, mit einem Bombardement Alexandria zu drohen.

Wie die Telegramme aus Kalkutta beweisen, ist man dort sehr beunruhigt wegen des Schadens des Suezkanals. Der Weg um das Kap ist um fünftausend Meilen länger, als die Straße, welche durch den Suezkanal führt. Im letzten Jahre haben 1523 Schiffe den Suezkanal passiert, darunter 1267 englische Schiffe, welche nicht weniger als 2,629,855 Tonnen-Gebalt hatten. Die indische Regierung ist bereit, 10,000 Mann sofort nach Egypten abgeben zu lassen, und die indische leichte Kavallerie wird für die Bewachung des Suezkanals als besonders geeignet erklärt.

Paris, 6. Juli. (B. L.) Folgendes ist, nach einem Bericht des legitimistischen "Clairon", der Inhalt der gestrigen Erklärung Gambetta im Militär-Ausschuß, welche sich, wie "Clairon" sagt, zu einer förmlichen Rede gestaltet: "Ich glaube, daß 400,000 alte Soldaten besser sind, als 800,000 solche, die das Gesetz uns geben wird, aber der dreijährige Dienst entspricht unseren gegenwärtigen Landessitten, man muß ihn annehmen. Dies zugegeben, hat man mehr Aussicht, ein gutes Heer zu bekommen, wenn man ihm die männlichsten und intelligentesten Elemente einverleibt. Referenten, welche nur ein Jahr dienen, wie Reille vorschlägt, wären ungenügend. Um gegen die Preußen zu kämpfen, müssen wir denselben nicht nur gleich, sondern überlegen sein. Wir sind geschlagen worden, müssen also dem Lande größere Anstrengungen auferlegen. Frankreich zahlt eine Milliarde jährlich für das Heer und die Marine; wir müssen dies fortführen, um unsere nationale Existenz zu vertheidigen. Der Eroberungsgeist in Europa ist gegenwärtig stärker, als im fünfzehnten Jahrhundert; er ist zur Stunde gegen uns gerichtet, es handelt sich um Sein oder Nichtsein. Ich hoffe, die französische Demokratie wird nicht für ewig zu diesem Opfer verurtheilt sein,

aber jetzt ist es für uns die Frage um Leben oder Tod." Keines der heutigen Abendblätter demeritiert diesen Bericht des legitimistischen, aber wohl informierten Blattes.

Im Gemeinderath hatte Engelhard, ein Elsässer von Geburt, verlangt, daß man an der Fassade des Rathauses, wo die Städtebilder aufgestellt werden, zwei Nischen für Straßburg und Metz reservire. Präfekt Bloquel erwähnte darauf, daß solche leere Demonstration der Würde der Stadt Paris nicht entspreche. Wenn einst diese beiden Städte auf friedlichem Wege an Frankreich zurückfallen, werde man ihnen zwei große Statuen auf dem Rathausplatz errichten. Engelhard's Antrag wurde verworfen.

Petersburg, 5. Juli. (B. L.) Aus Moskau wird gemeldet:

Der Kleinburger Labzin richtete durch den Minister des Innern an den Kaiser die Bitte, während der Krönung zum Schutz des Kaiserpaars eine "Drusina von Altläufigen" bilden zu dürfen. Er erhält jetzt durch den General-Gouverneur von Moskau den allerhöchsten Dank übermittelt, wobei ihm zugleich mitgetheilt wurde, daß er bischließlich der Organisation und der Obliegenheiten bejagter Drusina seiner Zeit in Kenntnis gezeigt werden würde.

"Woschod" meldet: Am 18. Juni überfielen 30 Bauern in Jedzno, Kreis Chotin, mehrere Juaden und richteten dieselben unbarmherzig zu. Zehn Juaden wurden verletzt, darunter vier schwer. Der Landgerichtsrat schritt energisch ein und verhaftete den Rädelsführer. Der Friedensrichter Tschitschko gab ihnen aber zugleich die Freiheit wieder.

Provinzielles.

Stettin, 7. Juli. Durch die dem Offenbarungsgericht des Schuldners im § 711 der deutschen Zivilprozeßordnung gegebene Fassung (daß er sein Vermögen vollständig angegeben und wissenschaftlich nichts verschwiegen habe) ist, nach einem Urteil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 21. April d. J., der Schwörte zur Orligen verpflichtet, und es ist danach nicht genügend, daß der Schuldner nur dasjenige angebe, von dem er weiß, daß es zu seinem Vermögen gehört, sondern auch er hat dasjenige anzugeben, von dem er bei Anwendung der ihm möglichen Sorgfalt hätte wissen müssen, daß es in das Vermögensverzeichnis aufzunehmen sei. Hat der Schwörte unter Vernachlässigung dieser Sorgfalt Theile seines Vermögens nicht angegeben, so ist er wegen fahrlässigen Meineldes zu bestrafen. In demselben Urteil hat das Reichsgericht ausgesprochen, daß auch ein mündlich vereinbartes Privatgehalt reißt. Lohn für zu leistende Arbeiten zu dem Vermögen gehört, welches der Manifestrende, ohne Rücksicht daran, ob es der Pfändung oder Beschlagnahme unterliegt oder nicht, oder ob das Gehalt oder der Lohn bereits erarbeitet und fällig, oder ob noch nicht erarbeitet war, anzugeben hat.

Die Strafschule Operette "Der lustige Krieg" errang bei ihrer ersten Aufführung am Bellevue-Theater einen wohl verdienten Erfolg. Die Persönlichkeit des Berünglückten, welcher gestern Abend am Königstor durch einen Wagen überfahren wurde und dabei seinen Tod fand, ist als die des 50 Jahre alten Wirtschaftsinspektors Franz Stark festgestellt. Derselbe war zu Lebzeiten in Bogenhagen in Stellung, war aber dort bereits vor 3/4 Jahren entlassen und seit dieser Zeit stellenlos. Er ist von seiner in Cammin lebenden Ehefrau geschieden. Hier logirte derselbe in Brandt's Gasthof am Volkwerk. Die eingeleitete Untersuchung hat bereits mit ziemlicher Gewißheit festgestellt, daß der Berünglückte die alleinige Schuld an dem Unfall trägt, er war total angetrunken und taumelte, nachdem der Kutscher bereits vorübergefahren war, gegen den Wagen und som vor die Borderräder, welche über seinen Körper hinweggingen, während der Wagen zum Halten gebracht wurde, als das Hinterrad auf der Brust des Berünglückten stand. Hierdurch wurde ein Bruch des Brustbeins herbeigeführt, in Folge dessen der Tod sofort eintrat.

Der Grenadier Gustmann von der S. Komp. des Königs-Regiments war seit einigen Tagen desertirt. In vergangener Nacht wurde derselbe von einem Wächter auf dem Rossmarkt angegriffen und zur Hauptwache eingeliefert. In einem Lokal auf dem Rossmarkt bot gestern Abend ein reduziert aussehender Mensch einen Beutel mit Citronen zum Verkauf aus, einem an-

wesenden Kriminal-Schuhmann sel dies auf und er nahm den Menschen mit zur Wache, wo derselbe angab, die Citronen von einem Unbekannten erhalten zu haben. Diese Angabe fand natürlich keinen Glauben und wurde der Mensch, ein obdachloser Arbeiter Ludwig Bieck, in Haft genommen. In dem Beutel befanden sich noch 42 Citronen, die der rechtmäßige Eigentümer auf dem Bureau der Kriminal-Polizei in Empfang nehmen kann.

Einen eigenartigen Scherz machte sich gestern ein auf der Lastadie wohnhafter Kaufmann Richard C. Derselbe bestrich die eine Hälfte seines Gesichtes mit roter Farbe und fuhr so in einer Droschke durch die Straßen der Stadt, gefolgt von einer Schaar Straßebuben. Hierdurch entstand ein folger Menüschaufzug, daß sich die Polizei genüßlich habe einzuschreiten. Dem war angefeindeter C. jedoch jedoch seine Rolle als Halb-Indianer so großes Vergnügen zu machen, daß er sich nicht entziehen konnte, die rothe Farbe wieder abzuwaschen und mußte er deshalb nach der Kustode geschafft werden.

Für die kommende Wintersaison bereitet die Industrie gegenwärtig eine Neuheit vor, die wahrscheinlich sehr beliebt werden wird, und, da sie nicht billig ist, auch alle Aussicht hat, sich längere Zeit in der Gunst der launischen Dame „Mode“ zu erhalten. Wir sprechen von dem Straußfedernpäsch, der bestimmt ist, als Eriz für Pelzwerk in jeder Form und Fassung zu dienen und vor dem Pelzwerk den Vorzug hat, daß er durch Regen und Schnee nichts von seiner Schönheit verliert. Bereits ist eine Fabrik unter Leitung des Erfinders mit der Herstellung des neuen Modeartikels beschäftigt und vermag, wie man uns mittheilt, kaum den großen Anforderungen zu genügen. Von besonderem Interesse wird es sein, zu erfahren, daß, wie man uns mittheilt, die Erfüllung dieser Neuheit einem Zufall zu verdanken ist. Der Erfinder, Portamentier L. in Dresden, sah eines Mittags, vor mehreren Wochen, an der Nähmaschine, auf der gerade zwei Straußfedern, wie man sie zur Puschader verwendet, lagen, als ihm der Gedanke kam, die von seiner Frau gerührte Leistung der Nähmaschine im Verarbeiten ganz dünner Gewebe, wie Gaz u. dgl., auch an den Straußfedern, die ja ebenfalls außerordentlich weich sind, zu erproben. Er nähte also die Federn zu beiden Seiten der Rippen zusammen, trennte dann diese heraus und drehte mit Hilfe eines Posamentier-Instruments die Federn. So entstand die erste Form eines Haarskals, das in seiner jetzt vervollkommenen Gestalt wahrscheinlich zu den gangbarsten Konfektionsartikeln gehören wird.

Demmin, 6. Juli. Das Ergebnis der Bevölkerungsstatistik vom 5. Juni 1882 in den Städten Demmin, Treptow und Jarmen, sowie im platten Lande des Demminer Kreises, ist nunmehr festgestellt. Demnach zählen die Städte Demmin 2720, Treptow a. L. 1042 und Jarmen 422 Haushaltungen, das platte Land des Demminer Kreises enthält 5999 Haushaltungen. Hierzu die drei Städte, ergibt überhaupt im Demminer Kreise 10,183 Haushaltungen. Anwesende Personen waren in der Stadt Demmin 10,065, in Treptow 4032 und Jarmen 1669, auf dem platten Lande 31,171, macht in Summa 46,937 Personen. Vorübergehend Abwesende waren in Demmin 275, Treptow 74, Jarmen 8, vom platten Lande 220, im Ganzen 577 Personen. Landwirtschaft treiben in Demmin 1303, Treptow 763, Jarmen 241, auf dem platten Lande 5414, überhaupt im Kreise 7721 Personen. Zählkarten wurden ausgefüllt in Demmin 476, in Treptow 164, in Jarmen 74 und auf dem platten Lande 406, im Ganzen 1120 Stück.

Greifenseberg i. P. 6. Juli. Vom nächsten Sonntage ab wird eine neue Kirchenordnung hinsichtlich des Hauptgottesdienstes in dieser Kirche eingeführt und wird diese Neuerung hauptsächlich den liturgischen Theil betreffen. Durch verschiedene Neubauten und in Folge der beiden letzten Schadeneuer hat sich hier eine recht erfreuliche Bauhätigkeit entfaltet und sind die in unserer Gegend belegenen Zegeleien nicht im Stande, den Bedarf an Steinen zu decken, derselbe wird meistens aus den Ueckermünder Gegend per Bahn bezogen. Die Klagen des Publikums hinsichtlich der Haltestelle Göhrde der Altdamm Kolberger Bahn sind vollständig gerechtfertigt, da sich derselbst auch nicht der geringste Schutz für die die Böge benutzenden Reisenden gegen Wind, Wetter und Sonne befindet. In einer Kilometer von Göhrde entfernt, an der Fahnen, durch nichts gesicherten freien Stelle an der Chaussee, ist der Reisende allen Unwilden der Witterung ausgesetzt und kann im Winter Niemand die Haltestelle zum Aufsteigen benutzen, ohne sich an seiner Gesundheit zu schädigen. Wir wollen hoffen, daß die Bahnhverwaltung den gerechten Anforderungen des reisenden Publikums, eine schützende Halle herzustellen, bald nachkommen wird.

Bütow, 6. Juli. Der Wirth der hiesigen Taubstummen-Anstalt, Herr Schmidt, hatte sich im Frühjahr dieses Jahres der Mühe unterzogen, probeweise eine Kornsläge von ca. 50 Qu.-Metern umzupflanzen. Die Bemühungen sind aber reichlich belohnt worden. Das Korn ist im Durchschnitt 2 Meter hoch und vermag die 2 Decimeter lange Rehre kaum zu tragen. Das Getreide zeichnet sich von dem danebenstehenden durch eine viel dunklere Farbe und Stärke im Halm aus. Jedenfalls muß die Wechselang und nochmalige Einpflanzung in Achtung gehalten werden. — Von einigen Herren ist hier die Gründung eines Turnvereins in Anregung gebracht. Als Turnwart ist der Seminarehrer Herr Nehls in Vorschlag gebracht. Derselbe

hat kürlich den Turnkursus in Berlin absolviert und könnte wohl eine geeignete Persönlichkeit hier nicht aufgefunden werden. So wirkte die Gründung dieses Vereins für junge Leute auch sein mag, so mangelt es doch sehr an Kräften, dem Verein beizutreten. Schon im Jahre 1865 wurde hier von dem Lehrer Günzmann ein Turnverein gegründet, der sich jedoch im Jahre 1867 wegen Mangel an Mitgliedern wieder auflöste. Wir wünschen den Herren, die eifrig bemüht sind, diesen Verein ins Leben zu rufen, den besten Erfolg.

Kunst und Literatur.

Wallroth, Klassiker-Bibliothek. Wir machen hiermit wiederholte auf dies treffliche Unternehmen aufmerksam. In hübschen Einbänden erhalten die Abonnenten die trefflichsten Werke unserer Klassiker zu billigen Preise von 1 Mark pro Band. Bis jetzt sind erschienen 4 Bände von Schiller und 1 Band Lenau's Gedichte. Wir hoffen schon in wenigen Tagen von dem Erscheinen neuer Bände berichten zu können. [169]

Illustrierte Geschichte der Buchdruckerkunst. Mit besonderer Berücksichtigung ihrer technischen Entwicklung bis zur Gegenwart. Von Karl Faulmann. Mit 14 Tafeln in Farbendruck, 12 Beilagen und 380 in den Text gedruckten Illustrationen, Schriftzeichen und Schriftproben. In 25 Lieferungen a 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Eis. Komplett gebunden 7 fl. 50 Kr. = 13 M. 50 Pf. = 18 Kr.; in Original-Bruchsteinband 9 fl. = 16 M. 20 Pf. = 21 Kr. 65 Eis. Die Einbanddecke allein 1 fl. = 2 M. = 2 Kr. 70 Eis. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Von diesem Werke liegen nunmehr Heft 19—25, die Schlusslieferungen, vor, welche die Geschichte der Buchdruckerkunst im 19. Jahrhundert behandeln. Im 19. Abschnitt schildert der Verfasser kurz aber lebendig die Kämpfe um die Pressefreiheit, der 20. Abschnitt enthält interessante statistische Daten und kurze Biographien berühmter Buchdrucker. Die folgenden, reich mit Illustrationen versehenen Abschnitte behandeln die Verbesserung der Werkzeuge, die Druckwerke und die polygraphischen Künste. In klarer, auch dem Nichtfachmann leicht verständlicher Weise werden hier die Triumphe der neuen Mechanik vorgeführt, die Gießmaschine, die Schreibmaschine, die Entwicklung der Presse und Druckmaschine bis zu den Zeitungspressen und den Hilfsmaschinen erörtert und durch Abbildungen vertreten, unter denen der Fachmann keine bedeutende Erkenntnis vermisst, während der Laie durch dieses Werk erst einen richtigen Einblick in das Getriebe einer Buchdruckerei der Neuzeit erhält. Der 22. Abschnitt führt die jetzt gebräuchliche Schrift in überragender Mannigfaltigkeit vor; an die übersichtlich geordnete Typographie reihen sich Schriften, die besten orientalischen Typen der Neuzeit und berühmte Proben typographischer Kunstwerke, denen sich im 23. Abschnitt die schönsten Produkte der graphischen Fächer anschließen. Eine interessante Geschichte der sozialen Bewegungen und ein sorgfältig gearbeitetes Register schließen das Werk ab. Die Harbentafeln und Beilagen glänzen durch Pracht und entzücken durch ihre Mannigfaltigkeit, die Beilage 11, welche Proben der typographischen Einfassungen der letzten 30 Jahre bringt, ist ein typographisches Musterblatt ersten Ranges, und ein eleganter in Gold und Farben gedruckter Titel bildet eine würdige Zierde dieses Werkes, welches durch die Universalität seines Inhaltes, durch die sich überall manifestirende, alle graphischen Gebiete beherrschende Fächlenkunst des Verfassers, sowie durch die herzliche Ausstattung aller ähnlichen bisher erschienenen Geschichten der Buchdruckerkunst weit hinter sich läuft. [168]

Bemischtes.

Der Scharfrichter Kraus hat wieder einmal seines traurigen Amtes gewalzt. In Kassel hat er gestern früh die Hinrichtung an dem Battermörder Friedr. Wilh. Jacob vollstreckt. Dem „B.“ wird darüber berichtet: Dem von dem Delinquenten gekauerten Wunsche, seine Frau noch einmal sehen zu wollen, halte man Folge gegeben; telegraphisch beordert, war dieselbe bis Abends 11 Uhr bei ihm. Geschlossen hatte darnach der Delinquent fast gar nicht. Am Morgen gegen 1/2 6 Uhr versammelten sich auf dem Gefängnisshof etwa 25 Herren, und 10 Minuten nach 6 Uhr wurde der zum Tode Verurteilte in den Hof geführt. Derselbe trat schwankend Schrittes an den Tisch, und wurde ihm hier das Erkenntniß des Schwurgerichtshofes, sowie die die herzliche Ausstattung der Schriftsteller mittheilt. „Nach einer Wanderung von 10 Minuten durch die Straßen Stambul's“, erzählt derselbe, „waren wir völlig betäubt. An einer gewissen Stelle bemerkten wir zu unserer Bewunderung, daß die Straße nicht mehr gepflastert war und doch die Steine erst vor Kurzem fortgenommen schienen. Wir standen still und suchten die Ursache zu errathen, bis ein italienischer Krammer unsere Neugierde befriedigte. Diese Straße führt zu den Palästen des Sultans. Als nun vor einigen Monaten der furchtbare Zug sich hier fortbewegte, war das Pferd des Sultans gestraucht und gefallen. Der gute Herrscher aber befahl erzürnt, das Pferd vor dem Ort des Unfalls an bis zum Palast gleich auszureißen. Des Sultans Pferd wird nun derselbst nicht mehr straucheln und den anderen Sterblichen wird an dieser Stelle fortan ein Gratis-Spaßbad verabreicht.“

(Briesacher Soldat.) Ein interessanter Fall beschäftigte neulich die Ober-Erlaß-Kommission in Wezel. Unter den als tauglich vorgenommenen Militärsichtigen befand sich ein Mann, welcher, da seine Mutter, eine geborene Holländerin, von Einem nach Holland gezogen, seiner Mutter nach Holland gefolgt und als holländischer Soldat in das zweite holländische Husaren-Regiment eingestellt worden war. Ob derselbe sich in Deutschland nicht abgemeldet oder aus Unkenntnis alle militärischen Vorschriften unbeachtet gelassen, thut hier vorläufig nichts zur Sache, kurz, er dient in der holländischen Armee und steht in der preußischen Musterrolle als preußischer Militärsichtiger. Als solcher erhielt er durch irgend welche Vermittelung seines Vorladungen zu diesjährigen Musterung und endlich zur Aushebung nachgeschickt. In der nächsten Woche nahm er sich zu beiden Terminen bei seinem holländischen Regimente Urlaub, erschien auch pünktlich und ist in der vorigen Woche von der Ober-Erlaß-Kommission zum Eintritt ins preußische Heer für tauglich befunden worden. Jetzt ist nicht nur Holland, wie das Sprichwort sagt, sondern auch Preußen in Not. Wie die Sache ausgeglichen werden wird, ist noch nicht abzusehen, jedenfalls kann man auf den Ausgang sehr gespannt sein.

(Aus dem Tagebuch Ignatiew's.) Sind ein unbeschreibbares Volk, die Juden! Freuen sich über meinen Rücktritt und doch hat noch kein Minister in Russland für ihr Fortkommen so gesorgt, wie ich.

(Eine glückliche Reise.) In Petersburg kam vor einigen Tagen aus Astrachan eine große Menge lebender Fische an, die in einem eigens zu diesem Zwecke erbauten Dampfschiffe transportirt wurden. Die Fahrt dauerte 36 Tage. In dem kleinen Bassin, das unter dem Verdeck angebracht war, erneuerte sich das Wasser von Stunde zu Stunde ohne Zuhilfen der Mannschaft. Nicht ein einziger der Fische unter den vielen Tausenden, die die Reise gemacht, ging zu Grunde, und bat der Erbauer des Schiffes die Absicht, nach der gelungenen Probefahrt sein Werk patentieren zu lassen und es weiter zu verbreiten.

Weniger bequem als auf dem Asphalt und dem glatten Steinplaster der westeuropäischen Hauptstädte wandelt es sich in den Straßen Konstantinopels. Diese sind wahrhaft genial unordentlich und offenbar mit Rücksicht auf die gymnastische Ausbildung der Passanten angelegt. Seine Gangart muß man in einer Viertelstunde zehn Mal ändern: steigen, klettern, einen Abhang hinunterspringen, eine Treppe von Mauersteinen ersteigen, im Schlamm versinken und tausend Hindernisse entfernen, seinen Weg mühsam durch die Menge oder durch Büsche, durch aufgehäufte Lumpen suchen, sich jetzt die Nase verstopfen, um dann wohlriechende Dämpfe einzutragen. Von dem hellen Glanze eines freien Platzes, von wo man den Bosporus, Asien und die Unendlichkeit des Himmels sieht, begiebt man sich mit wenig Schritten in die traurige Dunkelheit eines Neuges kleiner, elender Gassen, mit einstürzenden Häusern zu beiden Seiten und mit spitzen Steinen in der Mitte, wie ein Flußbett. Aus frisch schattigen Grün geht es in ersticenden, von der Sonne erhitzten Staub; von Kreuzpunkten voll Leben und Farben in grabähnliche Blöße, wo nie eine menschliche Stimme gehört wird; von dem göttlichen Orient unserer Träume in einen anderen Orient, dunkel, schmutzig, zerfallen, der unsere düsterste Einbildung übertrifft. Die bei der Pflasterung genommenen Rücksichten charakterisir am besten folgende Anecdote, welche Edmondo de Amicis in seinem höchst lebenswerten Buche „Konstantinopel“ mittheilt. „Nach einer Wanderung von 10 Minuten durch die Straßen Stambul's“, erzählt derselbe, „waren wir völlig betäubt. An einer gewissen Stelle bemerkten wir zu unserer Bewunderung, daß die Straße nicht mehr gepflastert war und doch die Steine erst vor Kurzem fortgenommen schienen. Wir standen still und suchten die Ursache zu errathen, bis ein italienischer Krammer unsere Neugierde befriedigte. Diese Straße führt zu den Palästen des Sultans. Als nun vor einigen Monaten der furchtbare Zug sich hier fortbewegte, war das Pferd des Sultans gestraucht und gefallen. Der gute Herrscher aber befahl erzürnt, das Pferd vor dem Ort des Unfalls an bis zum Palast gleich auszureißen. Des Sultans Pferd wird nun derselbst nicht mehr straucheln und den anderen Sterblichen wird an dieser Stelle fortan ein Gratis-Spaßbad verabreicht.“

Zu unserm größten Bedauern erklären wir unerreichbare Passagiere des Stettiner Lloyd-Dampfers „Käthe“, daß es uns von ganzem Herzen leid thut, durch das dem Schiffe widerfahrene Unglück bedauert zu sein, die Reise nach Newyork fortsetzen zu können.

Die gute Verpflegung, liebvolle und zuvorkommende Behandlung von Seiten des Herrn Kapitäns und der Herren Offiziere, sowie die faire Alles bequeme und schöne Einrichtung des Schiffes versprachen uns eine schöne, höchst angenehme Reise. Unser Bedauern ist um so größer, die „Käthe“ verlassen zu müssen, da wir uns auf denselben so wohl und zufrieden befanden und fällt uns Alles der Abschied von derselben sehr schwer. Wie gern hätten wir noch längere Zeit gespart, hätten wir nur auf der „Käthe“ die Überfahrt machen können.

Johann Wolff - Stettin. Willy Joseph - Stettin. Adolf Dorn - Berlin. Paul Reichow - Stettin. H. Ruhbaum - Magdeburg. Dittmar - Celle. W. Kindisch - Hohendorf. F. Lenz - Hohendorf. Hermann Stugor - Hohendorf. Otto Schulz - Cölln. Friedrich - Danzig. Arnold Hoffmann - Danzig. Ivanna Brezinski - Rostitten. Joseph Jurischewski - Rostitten. Emilie und Louise Graffunder - Celle. Paul Ehrlisch - Crotewitz. A. Stabenow - Bremen. Worpel - Stettin. Marie Schulz - Naugard. Emilie Schulz - Sellnow. Johann Olewitz - Thorn. Johann Eisendorff. Wysoela v. Belagia - Bromberg. Wilhelm Treder - Bergland. Karl und Gustav Weber - Breitenstein. Carl Keppler - Berlin. Wilhelm Weber - Breitenfeld. Albert Kolbe - Greifswald. Erdmann Venle - Frieddorf. Albert Grevin - Sabelberg. Marie und Wilhelm Grevin - Stettin. Friedr. Baum - Kannenberg. Johanna Reinke - Stettin. Frau Zimmer - Milow. Jan Kaspszak - Bosen. Leonore Lange - Gembe. Louise und Olga Bürger - Stettin. Frau Franziska Grässig - Stettin. Frau Johanna Grässig - Stettin. Ida Wille - Swinemünde. August Schmidt - Westfamilie. Johann Schauer - Gras. Richard Hopf - Stralsund. Pauline Reichelbach - Grusau. Ernestine Schulz - Dobler - Wartenberg. Anna Bach - Züllichow. Martha Beljean - Züllichow. August Krüger - Swinemünde. Mathilde Hallert - Zachowberg. Gustav Naemann - Grambow. Karl Krüger - Westfamilie. Gustav Matyska - Bütow. Friedr. Heinrich Milchewsky - Bütow. Johann Lewinohn - Schivelbein. Emma Krohn - Belgard. Frau Emilie Lüdt - Züllichow. Beronika Günzmann - Altona.

London, 6. Juli. Die Rücksungen befußt Bildung eines zweiten Verstärkungsgezügswards werden eifrig betrieben; sobald ein Panzerboot ausgerüstet ist, wird dasselbe nach den britischen Inseln zu den Übungsmärschen geschickt, bis das ganze Geschwader vollständig gebildet ist. Bisher wird nur bei Tage gearbeitet, obgleich der Marineminister auch die Nachtarbeit gestattet hat.

London, 6. Juli. Das erste Expeditions-Armeekorps soll eventuell, wie nunmehr beschlossen ist, aus 25,000 Mann bestehen, von denen 15,000 von England, 10,000 von Indien, von der Station Aden und von den Stationen am mittelständischen Meere gestellt werden sollen. Das ganze Armeekorps wird in 3 Divisionen getheilt werden, von denen jede einen Generalstab erhält.

London, 6. Juli. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Alexandrien gemeldet:

Admiral Seymour wird das formelle Verlangen nach Einstellung der Arbeiten und der Rüstungen hinausschieben, bis alle englischen Staatsangehörigen an Bord der Schiffe sein werden. Dieselben schiffen sich augenblicklich in aller Eile ein. Wie verlautet, hätte der Kriegsminister Arabi Pascha der eingeborenen Bevölkerung Waffen geliefert.

Die „Times“ läßt sich sogar bereits melden, daß Admiral Seymour das Ultimatum wegen sofortiger Einstellung der Arbeiten unter Androhung der Eröffnung des Bombardements schon gesetzt habe.

London, 6. Juli. Unterhaus. Der Premier Gladstone erläßt auf die gestern angekündigte Anfrage Bourke's, es sei nicht die Absicht der Regierung, einen Kredit für Kriegsoperationen in Egypten zu fordern, da gegenwärtig dort kein Zustand vorhanden sei, der eine solche Maßregel bedinge. Sollte ein solcher Zustand eintreten, so halte es die Regierung für ihr Pflicht, das Haus unverzüglich zu benachrichtigen. In den Beziehungen in Ägypten sei keinerlei Aenderung eingetreten.

Constantinopol, 6. Juli. Ein Ministerwechsel wird noch immer als wahrscheinlich betrachtet, wobei Serdar Pascha, Kadri Bey und der jüngste Minister des Neuherrn, Said Pascha, als die für das Präsidium in Betracht kommenden Kandidaten genannt werden.

Alexandrien, 6. Juli. Heute früh ist eine türkische Yacht mit zwei Offizieren höheren Ranges hier eingetroffen.

Alexandrien, 6. Juli. Der Konzill-Präsident Raghib Pascha erhielt eine Depesche vom Sultan, in welcher gesagt wird, die englische Flotte würde die Festigungen von Alexandria bombardiren, wenn nicht sofort die Arbeiten an denselben eingestellt werden. Der Sultan werde den Theodive und die ägyptischen Minister für die Folgen verantwortlich machen. Raghib Pascha erwiderte, das Ministerium habe schon nach Konstantinopel telegraphiert, daß Demonstrationen stattgefunden hätten, in Folge deren das Ministerium den Sultan um die Erlaubnis bitte, die Arbeiten an den Gebäuden wieder aufzunehmen. Bis zum Eintreffen der Antwort würde keine definitive Entscheidung gefaßt werden. Die Arbeiten an den Festigungen werden indessen trotz dieser offiziellen Ablehnung fortfahren.

Zu unserem größten Bedauern erklären wir unerreichbare Passagiere des Stettiner Lloyd-Dampfers „Käthe“, daß es uns von ganzem Herzen leid thut, durch das dem Schiffe widerfahrene Unglück bedauert zu sein, die Reise nach Newyork fortsetzen zu können. Die gute Verpflegung, liebvolle und zuvorkommende Behandlung von Seiten des Herrn Kapitäns und der Herren Offiziere, sowie die faire Alles bequeme und schöne Einrichtung des Schiffes versprachen uns eine schöne, höchst angenehme Reise. Unser Bedauern ist um so größer, die „Käthe“ verlassen zu müssen, da wir uns auf denselben so wohl und zufrieden befanden und fällt uns Alles der Abschied von derselben sehr schwer. Wie gern hätten wir noch längere Zeit gespart, hätten wir nur auf der „Käthe“ die Überfahrt machen können.

Johann Wolff - Stettin. Willy Joseph - Stettin. Adolf Dorn - Berlin. Paul Reichow - Stettin. H. Ruhbaum - Magdeburg. Dittmar - Celle. W. Kindisch - Hohendorf. F. Lenz - Hohendorf. Hermann Stugor - Hohendorf. Otto Schulz - Cölln. Friedrich - Danzig. Arnold Hoffmann - Danzig. Ivanna Brezinski - Rostitten. Joseph Jurischewski - Rostitten. Emilie und Louise Graffunder - Celle. Paul Ehrlisch - Crotewitz. A. Stabenow - Bremen. Worpel - Stettin. Marie Schulz - Naugard. Emilie Schulz - Sellnow. Johann Olewitz - Thorn. Johann Eisendorff. Wysoela v. Belagia - Bromberg. Wilhelm Treder - Bergland. Karl Keppler - Berlin. Wilhelm Weber - Breitenfeld. Albert Kolbe - Greifswald. Erdmann Venle - Frieddorf. Albert Grevin - Sabelberg. Marie und Wilhelm Grevin - Stettin. Friedr. Baum - Kannenberg. Johanna Reinke - Stettin. Frau Zimmer - Milow. Jan Kaspszak - Bosen. Leonore Lange - Gembe. Louise und Olga Bürger - Stettin. Frau Franziska Grässig - Stettin. Frau Johanna Grässig - Stettin. Ida Wille - Swinemünde. August Schmidt - Westfamilie. Johann Schauer - Gras. Richard Hopf - Stralsund. Pauline Reichelbach - Grusau. Ernestine Schulz - Dobler - Wartenberg. Anna Bach - Züllichow. Martha Beljean - Züllichow. August Krüger - Swinemünde. Mathilde Hallert - Zachowberg. Gustav Naemann - Grambow. Karl Krüger - Westfamilie. Gustav Matyska - Bütow. Friedr. Heinrich Milchewsky - Bütow. Johann Müller - Grünhof. Heinrich Lewinohn - Schivelbein. Emma Krohn - Belgard. Frau Emilie Lüdt - Züllichow. Beronika Günzmann - Altona.

